Walser 12

430

WALSER DIALEKTE
IN OBERITALIEN
IN
TEXT UND TON

Begleittexte zu den Sprechplatten
des Phonogramm-Archivs der Universität Zürich

Bearbeitet
von
Fritz Gysling und Rudolf Hotzenköcherle

Verlag von Huber & Co. Aktiengesellschaft, Frauenfeld

300.87(450.2)

Die Walser Siedlungen in Oberitalien

WALSER DIALEKTE

IN OBERITALIEN

IN

TEXT UND TON

Begleittexte zu den Sprechplatten
des Phonogramm-Archivs der Universität Zürich

Bearbeitet
von
Fritz Gysling und Rudolf Hotzenköcherle

Gedruckt mit Unterstützung der Jubiläumsspende
für die Universität Zürich

22081

1952
Verlag von Huber & Co. Aktiengesellschaft, Frauenfeld

085

Tabelle der phonetischen Zeichen

Die Transkription dieser Walser Texte erfolgt im wesentlichen in der von Albert Bachmann für die „Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik“ ausgearbeiteten phonetischen Schrift laut nachstehender Tabelle.

Vokale

Einfache Vokale

a æ ɛ ɐ e ẹ ɩ i œ ɔ ɑ o ọ ᴜ u   œ̈ ɔ̈ ö̈ ö ọ̈ ᴜ̈ ü ụ̈

Reduziert *ə*, auch *a æ* usw. — Vokalkürze wird nicht bezeichnet, Länge durch übergesetzten waagrechten Strich, z. B. *ā*, *ē* usw.

Diphthonge

Echte: *ai æi ɛi ei ɩi ɔɩ ɔ̈ɩ oi öi ᴜi üi ui üi   au æ̈u ɛu eu   ɔu ou ᴜu   ɔ̈ü öu*

Unechte: *ɛə eə iə ɔə oə uə   ɔ̈ə öə üə*, bzw. *ɛa iæ uo* usw.

Langdiphthonge *ɛ̄ə ɔ̄ə* usw. Reduzierte Diphthonge *ɛə iə uə* usw.

Nasalierung wird durch untergesetztes Häkchen bezeichnet, z. B. *ą ę* usw.

Zweigipflige Betonung durch ˜ rechts über dem Sonanten der Silbe, z. B. *sō˜*.

Triphthonge

uəi üəi uəu üəü usw. Reduziert *üəi* usw.

Konsonanten

Stimmlose

Verschlußlaute:	Lenes *b d g*, Fortes *p t k̑* (palatal) *k* (velar), geminiert *pp tt kk*
Aspiraten:	*ph th kh*
Affrikaten:	*pf ts tš k̑χ* (palatal) *kx* (velar)
Reibelaute:	Lenes *f s ṣ* (zwischen *s* und *š*) *š χ* (palatal) *x̣* (zwischen *χ* und *x*) *x* (velar), Fortes bzw. geminiert *ff ss šš χχ* (palatal) *xx* (velar)
Hauchlaut:	*h*. Fester Vokaleinsatz (‚Knacklaut‘): ʿ

Stimmhafte:

Affrikaten:	*ǵ* (alveolar) *ǧ* (palatal)
Reibelaute:	*v z ẓ* (zwischen *z* und *ž*) *ž*
Liquiden:	Lenes *r* (alveolar) *ʀ* (uvular) *l* (alveolar) *ɫ* (palatal), Fortes bzw. geminiert *rr ʀʀ ll ɫɫ*
Nasale:	Lenes *m n ŋ* (velar), Fortes bzw. geminiert *mm nn ŋŋ*, halblang *nⁿ*
Halbvokale:	*j w*
	Palatalisierung wird durch ' bezeichnet, z. B. *t' d' g'*.

Zur Anlage der Hefte

Die drei Kolonnen

Die mittlere Kolonne gibt den Text streng phonetisch-impressionistisch wieder. Die Transkription stützt sich grundsätzlich auf die Platte; zum Vergleich wurde aber auch das Transkript herangezogen, das sich im Aufnahmeprotokoll findet, d. h. vom Munde des Sprechers abgenommen wurde (unter dem Strich als «Prot.» bezeichnet).

Die Kolonne links bietet die phonemische Wiedergabe, in der Schrift des Leitfadens von Prof. E. Dieth: „Schwyzertütschi Dialäktschrift“ (Zürich 1938). Abweichungen: lj = mouilliertes *l*; v = stimmhafter Labiodental; für Issime: w = engl. *w*.

Die Kolonne rechts bringt die schriftsprachliche Übersetzung, treu nach dem Sinn, aber frei nach der Form, so den Abstand im Satzbau aufzeigend.

Unter dem Strich erscheinen Sprech- und Hörvarianten zum phonetischen Text (mittlere Kolonne), meistens Abweichungen des Protokolls vom Plattentext.

Der sprachlich-sachliche Kommentar (im Anschluß an die Kolonne links) ist grundsätzlich, aber auch mit Rücksicht auf Seminarübungen knapp gehalten.

Die Personalien des Sprechers bilden den Schluß, sofern nicht noch eine „Charakteristik der Mundart“ folgt.

Das Manuskript Dr. Gyslings und Prof. Hotzenköcherles war für die Berliner „Lautbibliothek“ bestimmt. Die Anpassung an die Zürcher Reihe („Schweizer Dialekte in Text und Ton“) – Herstellung der phonemischen Umschrift und Neufassung der Übersetzung – wurde von Dr. Werner Schmitter besorgt.

WALSERINSTITUT BRIG

Vorwort

Die vorliegende Textsammlung ist unter Bedingungen entstanden, die nicht ohne Einfluß auf ihre heutige Gestalt bleiben konnten und die darum dem Benützer dieses Heftes nicht vorenthalten werden dürfen.

Die Anfänge gehen in die Zeit zurück, als das Phonogrammarchiv der Universität Zürich für die technische Durchführung seiner Aufnahmen auf die Zusammenarbeit mit der „Lautabteilung der Preußischen Staatsbibliothek" in Berlin angewiesen war: so besorgte unser Institut zwar im Sommer 1929 die Vorbereitung der Aufnahmen und der Sprecher durch Dr. F. Gysling, R. Hotzenköcherle und Frl. Dr. C. Stockmeyer, die Aufnahmen selbst aber wurden im Oktober jenes Jahres von Prof. W. Doegen aus Berlin in Domodossola durchgeführt. Da das Zürcher Phonogrammarchiv damals auch noch keine eigene Textreihe besaß, die Berliner „Lautbibliothek" aber auf Jahre hinaus durch andere Publikationen (worunter zahlreiche wieder in Arbeitsgemeinschaft mit unserm Phonogrammarchiv aufgenommene Schweizer Texte) blockiert war, bestand zunächst überhaupt keine Möglichkeit, diese ennetbirgischen Walsertexte zu veröffentlichen. Erst 1941 griff der damalige Leiter der „Lautbibliothek", Prof. Westermann, auf sie zurück und regte an, sie für die „Lautbibliothek" (und auf deren Kosten) durch das Phonogrammarchiv bearbeiten und bei Huber & Co. drucken zu lassen. Wir gingen sofort an die Arbeit und hatten trotz schwerer Behinderung durch den häufigen Militärdienst und die berufliche Inanspruchnahme des Hauptbearbeiters etwa die Hälfte der Texte druckfertig gestellt, als 1945 mitten im Korrekturengang der Zusammenbruch in Deutschland zur Einstellung des Druckes zwang.

Nicht zuletzt unter dem Eindruck dieser Verhältnisse hatte das Phonogrammarchiv der Universität Zürich unterdessen den Plan einer eigenen Textreihe gefaßt und weitgehende Vorarbeiten hiefür betrieben. Als uns im Jahre 1947 Prof. Westermann die volle Verfügungsfreiheit über die ennetbirgischen Walsertexte gab, beschlossen wir sofort, sie in die geplante Reihe aufzunehmen.

Um die bereits in diesen Texten investierte große Arbeit und den schon vorhandenen Satz nicht zu verlieren, verzichteten wir auf eine volle Adaptation an die im übrigen für diese Reihe vorgesehene Form; vor allem kam eine Umschreibung in die neue Transkription auch aus prinzipiellen Überlegungen nicht in Frage.

Mit dem langen Werdegang dieser Texte hängt manche Unzulänglichkeit zusammen, die dem Benützer auffallen mag. Schon der Umstand, daß die Aufnahmen nicht an den einzelnen Orten selbst, sondern, aus technischen Gründen, zentralisiert in Domodossola stattfinden mußten, wirkte sich nachteilig aus: statt der im Sommer im Hinblick auf artikulatorische und allgemein stimmliche Eignung sorgfältig ausgelesenen und vorbereiteten Sprecher erschienen zum Teil Stellvertreter — das wichtige und schön vorbereitete Alagna fiel bedauerlicherweise überhaupt aus —; statt der mit den vorgesehenen Sprechern transkriptorisch und lexikalisch-inhaltlich gründlich durchgearbeiteten Texte sahen wir uns zum Teil neuen Texten gegenüber, die in der unruhigen Atmosphäre einer „durchgepeitschten" Massenaufnahme weder mit der genügenden Sorgfalt transkribiert noch genügend eingehend besprochen werden konnten; das Fehlen eines Vorprotokolls mußte sich besonders in jenen Fällen nachteilig auswirken, wo die Sprecher unter dem Eindruck der ungewohnten Umgebung und Situation sich verhaspelten. Daraus erklären sich nicht nur gewisse Ungleichwertigkeiten der Texte in inhaltlicher Hinsicht, sondern vor allem auch Unsicherheiten in der Transkription sowie die Lücken in Übersetzung und Kommentar mancher Stücke. Eine restlose Rekonstruktion rein nach der Platte verbot in den meisten Fällen schon die akustische Qualität dieser Platten; die Erinnerung mußte bei so großem zeitlichem Abstand von vornherein versagen; eine nachträgliche Klärung war bei der Abgelegenheit und Entfernung dieser Mundarten praktisch ausgeschlossen. So haben einzelne dieser Texte etwas Torsohaftes.

Personalien des Sprechers

Paul Vincent, Landwirt und ehemaliger langjähriger Gemeindevorsteher (sindaco), geb. 1885, aus alteingesessener Familie. Mehrjährige Aufenthalte in der deutschen Schweiz (z. B. Zürich). Spricht Walserisch als Muttersprache, Schweizerdeutsch, die piemontesische Talmundart, Französisch und Italienisch, – bemüht sich aber, bodenständige Walsermundart zu reden.

Text: Nacherzählung einer in vielen Varianten allgemein verbreiteten Fassung eines Bergunglücks, das sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zugetragen hat, und das als Zeugnis für die Beziehungen zum Wallis bedeutungsvoll ist.

Protokoll am Wohnsitz Orsia des Gewährsmannes am 31. Juli 1929.

Plattenaufnahme in Domodossola am 19. Oktober 1929.

Bemerkungen

Vereinzelt sind besondere Merkmale der Mundart geschwächt; so wird etwa der Dental der Gruppe *-nd-*, *-nt-* (sonst zu *-nn-* assimiliert) gerne wieder eingesetzt. Vgl. Bemerkg. Platte LM 50.